



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Fehlinvestitionen

Dass Infrastrukturinvestitionen auf Schulden nicht das bringen, was uns Baumanager, Politiker und Wirtschaftsexperten versprechen, zeigt uns Griechenland. Dort wurde auf „Teufel komm raus“ Geld aufgenommen, um damit Autobahnen, Häfen und Flughäfen zu bauen, genährt von der heute absurden Illusion, dies würde die Wirtschaft beleben, Arbeitsplätze „schaffen“ und das Wachstum sicherstellen.

Tatsache ist, dass diese Fehlinvestitionen ganze Volkswirtschaften in den Abgrund reißen, in der Folge Arbeitslosigkeit nach sich ziehen und die Bevölkerung ärmer machen. Die Fehlinvestitionen wie den Lobautunnel der ASFINAG oder die Tunnel durch die Koralm, den Brenner oder den Semmering, werden der österreichischen Bevölkerung noch schmerzhaft auf den Kopf fallen.

Solche mutwilligen Bauten dürfen nur aus einem Staatsüberschuss oder den Reingewinnen von ASFINAG und ÖBB, niemals aber durch Schulden finanziert werden.

Wie sich das Finanzwesen die Staaten zur Beute macht und die Bürger in Geiselschaft nimmt, zeigt das spannende Buch „Markt ohne Moral“ von Susanne Schmidt, der Tochter des ehemaligen deutschen Bundeskanzlers. Sie beschreibt aus ihrer eigenen Erfahrung und inneren kritischen Analyse die Rücksichtslosigkeit und Unmenschlichkeit des heutigen Finanzsystems ebenso wie die Unfähigkeit der Politik, dieses zu bändigen, wozu sie verpflichtet wäre. Bei uns werden Werte im wahrsten Sinn ebenso untergraben wie in der Finanzwelt.

„Weltkulturerbe Semmeringbahn“ von Christian Schuhböck dokumentiert nicht nur die Geschichte dieser einmaligen Bahnstrecke, sondern auch den bisherigen Kampf gegen jene Spekulanten und Tauscher, die sie durch den Bau eines überflüssigen Basistunnels zerstören wollen. Die Bauindustrie hinter diesen Projekten wälzt, wie die Finanzindustrie, das Risiko auf die Bürger ab und macht selbst fette Gewinne. Nahezu überall, wo die Bauindustrie zuschlägt, wird die Welt hässlicher, die Umwelt zerstört und damit das Leben entwertet.

Statt Hoffnung verbreiten deren Hinterlassenschaften Schuldenberge, Hoffnungslosigkeit und Zukunftsangst.

Sitzenbleiben ja, aber...

Die Front der Befürworter des Sitzenbleibens bröckelt. In der Abendschule gibt es bereits ein Kurssystem, das die Ehrenrunde unnötig macht. Und sogar der ÖVP-Bildungssprecher will Jugendlichen nicht mehr die Lebenszeit stehlen.



Fotos: gefty, spö, Thomas Fischer, defid

Es ist kein Trost für Lukas, 16, dass Niki Lauda zwei Mal sitzenblieb, Harald Schmidt mit fünf „Fleck“ im Zeugnis eine Ehrenrunde drehen musste und die Landeshauptleute Michael Häupl und Franz Voves eine Klasse wiederholten.

Lukas bleibt sitzen. Er hat drei Fünfer im Zeugnis, irgendwann im Schuljahr hat er aufgehört zu lernen. „Es war so wieso sinnlos“, sagt er. In



„Sitzenbleiben abschaffen – damit lösen wir das Problem nicht“

Claudia Schmied, SPÖ-Unterrichtministerin

den drei Gegenständen aufzuholen, das wäre sich nicht mehr ausgegangen, die Lehrer haben seinen Eltern signalisiert, dass es wohl sinnvoller sei, die Klasse gleich zu wiederholen. Im Herbst wird Lukas in einer neuen Klasse sitzen, ohne seine Freunde, aber zum Großteil mit den gleichen Lehrern, mit denen er sich schon einmal schwer tat. Er wird der Älteste unter den Schülern sein, der Sitzen-

bleiber, ein Makel, den er bis zum Ende der Schullaufbahn nicht mehr loswird.

Wenn er Glück hat, findet er neue Freunde, holt auf in den Gegenständen, die jetzt mit „Nicht genügend“ beurteilt sind, und langweilt sich nur mäßig in den Stunden, die er schon positiv absolviert hat. Wenn nicht, wird er die Schule verlassen, als „Versager“ abgestempelt sein. Noch

Jahre später sitzt die Demütigung bei manchen tief.

Iris Berben, 59, erinnerte sich in einem Gespräch vor zwei Jahren mit Schrecken an die Ehrenrunde. „Es war ein Schock, eine Strafe. Ich war mitten in der Pubertät, da hat das Kind ohnehin genug mit sich selbst zu ringen. Ich habe das Sitzenbleiben als Niederlage empfunden. Ich fühlte mich zu den Kleinen strafversetzt. Ich war einsam.“

Fest hatte die damals 13jährige damit gerechnet, in Latein durchzurutschen, und dann dem Lehrer die Hauptschuld gegeben, „obwohl ich ja selbst verantwortlich war. Hätte ich nur ein wenig gelernt.“

Rund 30.000 Schüler werden auch in diesem Jahr wieder eine Klasse wiederholen. Sie schaffen die Nachprüfung im Herbst nicht oder haben mehr als zwei „Nicht genügend“. An Gymnasien und berufsbildenden Schulen fällt jeder Zehnte durch. Buben bleiben häufiger sitzen als Mädchen. Einen sprunghaften Anstieg der Ehrenrunden gibt es mit zwölf und dann wieder mit 15 Jahren.

300 Millionen Euro kostet das verlorene Jahr den Staat, 600 Millionen die Eltern, hat die Arbeiterkammer errechnet. „Es wird der Druck der leeren Kassen sein“, sagt der Bildungsforscher Stefan Hopmann, „der bei den Beteiligten gründlichere Überlegungen auslöst, welche anderen Formen, etwa der Schulorganisation, es gibt. Beim Sitzenbleiben müssen wir auf den Finanzminister hoffen.“

Seit Jahrzehnten wissen die Wissenschaftler, dass „Sitzenbleiben nur in Ausnahmefällen etwas bringt, wenn etwa durch längere Krankheit

ein Unterrichtsbesuch nicht möglich war.“ Die Kinder verlieren dadurch nur. „Es gibt keine bessere Methode, die Lernmotivation zu zertrümmern, als wenn jemand in einem Fach danebenliegt und auch in den anderen Fächern alles noch einmal von vorne durchkauen muss“, weiß Stefan Hopmann. „Es ist eine Niederlage. Das ist so, als würden wir in eine Anfänger-Stellung zurückversetzt.“

Sitzenbleiben in der Pflichtschulzeit gehört abgeschafft, so der Bildungsforscher, in höheren Klassen helfe ein Kurssystem.

Zum völligen Aus für die Zwangswiederholung kann sich die Politik nicht durchringen. „Sitzenbleiben abschaffen, damit lösen wir das Problem nicht“, meint Unterrichtsministerin Claudia Schmied. „Wir müssen in die Ursachenforschungen gehen, die Begründungen suchen und an mehreren Punkten ansetzen. Besserer Unterricht, bessere Beratung der Bildungsweg-Entscheidung in der siebenten und achten Schulstufe, weil Sitzenbleiben in erster Linie ein Thema der Oberstufen ist. Und wenn es dann immer noch passiert: umstellen auf ein Kurssystem.“

Eine Arbeitsgruppe im Ministerium denkt darüber gerade nach, „im Herbst werden wir mehr

„Es war ein Schock, eine Strafe. Ich habe das Sitzenbleiben als Niederlage empfunden.“

Iris Berben, Schauspielerin

wissen“, sagt Ministerin Schmied. Erste Erfahrungen werden mit Schulversuchen der „Modularen Oberstufe“ gesammelt. Die Schüler absolvieren abgeschlossene Einheiten. Schafft ein Schüler einen Kurs nicht, muss er eine Prüfung ablegen oder nur diesen Kurs wiederholen.

An den Abendschulen wird dieses System ab

dem kommenden Schuljahr eingeführt, „damit ist ein Wiederholen ausgeschlossen“, freut sich Werner Amon, Bildungssprecher der ÖVP. Auch er will die Schulversuche abwarten, bevor es eine Entscheidung gibt. „Wir müssen nach Modellen



„Wir müssen mit der Lebenszeit junger Menschen sorgsam umgehen“

Werner Amon, ÖVP-Bildungssprecher

suchen, die das Sitzenbleiben unnötig machen. Tendenziell bin ich der Meinung, dass wir mit der Lebenszeit junger Menschen sorgsam umgehen müssen. Die Sinnhaftigkeit des Wiederholens einer ganzen Schulstufe, wenn ein Schüler in ein, zwei Fächern negativ ist, die stelle ich doch sehr in Frage.“ Vier von hundert Schülern fallen jedes Jahr in unserem Land durch. In Schul-Vorbildländern wie Finnland ist es nicht einmal einer von 200. Dort kann eine Ehrenrunde nur verordnet werden, wenn die Eltern einverstanden sind. Statt Drohungen mit dem „Fleck“ wird auf die Förderung des Einzelnen gesetzt. Und

Lehrer müssen sich dafür verantworten, wenn ein Kind das Klassenziel nicht erreicht, nicht die Schüler.

bike

